

*Brigitte Hamann, Elisabeth. Kaiserin wider Willen.*

Amalthea Verlag, Wien-München 1982, 619 S., DM 44,—.

Über die Kaiserin Elisabeth liegen bereits umfassende Lebensbilder vor, man denke an die Arbeiten J. Haslips oder E. Conte Cortis. Was die Biographie Hamanns besonders lesenswert macht, ist neben der sehr anschaulichen und lebensvollen Darstellung die breite archivalische Basis, auf der das Buch aufgebaut ist. Die Verfasserin, durch ihre Forschungen über Kronprinz Rudolf bekannt, konnte, was besonders hervorgehoben werden muß, den literarischen Nachlaß der Kaiserin, der in der Schweiz deponiert ist und gesperrt war, erstmalig benützen und damit die Persönlichkeit der kapriziösen Gemahlin Franz Josephs aus Selbstzeugnissen besser erfassen. Zur „Kaiserin wider Willen“ wird man sie aber nicht rundweg erklären können, trotz ihrer Aversionen gegenüber dem Wiener Hof und der herrschenden Hofkamarilla. Sie hat doch an den vielen Repräsentationspflichten ihres Gemahls nicht nur nolens volens Anteil gehabt und erfreute sich nicht bloß in Ungarn einer weitverbreiteten Beliebtheit. Sicherlich hat die Kaiserin, als in den achtziger Jahren der Zerfall der Monarchie zu befürchten war und als dann das schreckliche Ende des Kronprinzen die Hoffnungen auf eine Lösung der innenpolitischen Krisen zerstörte, auch den Glauben an den Fortbestand von Reich und Dynastie verloren. Seit Jahren war sie ihren privaten Neigungen nachgegangen, politischen Einfluß nahm sie nur selten; eigentlich besaßen, wie durch Briefwechsel aus ihrer Umgebung bewiesen wird, lediglich die ungarischen Politiker um Andrassy ihre Sympathien. Ihre Stellungnahme zugunsten des Ausgleichs von 1867 half dem Kaiser bei der Beilegung des alten Konflikts mit der ungarischen Revolutionspartei von 1848 und begründete ihre große Popularität als Königin von Ungarn. Nach dem Tode ihres Sohnes zog sie sich noch mehr als bisher aus dem Hof- und Familienleben zurück, ohne sich noch viel um ihre Aufgaben zu kümmern.

Ihre Versuche auf dem Gebiete der Dichtkunst (unveröffentlicht aus dem Nachlaß) reichten kaum über Mittelmäßigkeit hinaus, ihre Vorliebe für Reitkunst und Sport erinnert an die Extravaganzen der herzoglichen Familie des Hauses Wittelsbach. Hamann bezeichnet sie mit Recht als insgeheime Republikanerin. Charakteristisch für sie ist, daß sie einen großen Teil ihres Vermögens im Ausland anlegte. Man könnte hinzufügen, auch Franz Joseph selbst habe nicht mehr an den Fortbestand des Reiches geglaubt und seinerseits ähnliche Verfügungen treffen wollen. Trotzdem hielt der Kaiser im Gegensatz zu seiner Gemahlin in gewohnter Pflichterfüllung aus. — Leider vermißt man in dem Anhang ein ausführliches Literaturverzeichnis.